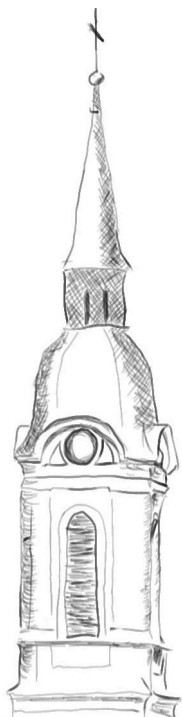


# Der Gemeindebote

Passion und Ostern 2024



EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
EDINGEN



## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Editorial .....                             | 3  |
| Kirchenkino .....                           | 5  |
| Interview mit A. Seo und P. Schelling ..... | 7  |
| Die „Brillenschlange“ .....                 | 13 |
| Hintergründe zur Brillenaktion .....        | 15 |
| Zur Zukunft unserer Kirche .....            | 18 |
| Fotogalerie Neujahrsandacht .....           | 20 |
| Betrachtung zur Jahreslosung .....          | 22 |
| Verzicht in der Fastenzeit .....            | 25 |
| Kirchensteuer .....                         | 26 |
| Weltgebetstag .....                         | 28 |
| Gemeindefest 2024 .....                     | 29 |
| Termine .....                               | 32 |
| Kinderseite .....                           | 35 |

## Impressum und Kontakt

Evang. Kirchengemeinde Edingen  
Hinter der Kirche 6  
68535 Edingen-Neckarhausen  
Telefon: 06203/89 22 53  
edingen@kbz.ekiba.de  
<https://www.eki-edingen.de>

Spendenkonto: VR Bank Rhein-Neckar  
DE64 6709 0000 0020 0208 06.

Das Pfarrbüro erreichen Sie:  
Mo / Di / Fr 9:00 bis 12:00 Uhr  
Mi 14:00 bis 16:00 Uhr

Pfarrer Bernd Kreissig (ViSdP, bkr)  
Mobil: +49 1525 983 7646  
bernd.kreissig@kbz.ekiba.de

Pfarramtssekretärin Bettina Hege  
Telefon: 06203/89 22 53  
edingen@kbz.ekiba.de

Redaktion und Layout: Edda Nieber,  
Bernd Kreissig; Autoren: Katharina  
Kreissig (kk), Edda Nieber (en), Bernd  
Kreissig (bkr), Manfred Billau (mb),  
Petra Ihrig (pi), Heidrun Stahl (hs)

Wir veröffentlichen keinen Redaktionschluss. Bitte schicken Sie Ihre Beiträge frühstmöglich. Sie erscheinen dann in der nächstmöglichen Ausgabe.  
Vielen Dank!

## Bewahren und Bewähren

Ein Jahreswechsel ist immer eine beliebte Gelegenheit für Rückblick und Ausblick: Rückblick auf das, was im vergangenen Jahr geglückt und gelungen ist, oder auf das, was verbessert werden kann; Ausblick auf das, was geplant ist – Vorhaben, Projekte, Erwartungen... Das gilt in kleinerem Maßstab auch für die Kirchengemeindearbeit vor Ort oder für die eigene Berufspraxis.



Im Schauen auf das, was war bzw. was sein könnte (was wirklich werden wird, wissen wir ja nicht!), kommt es auch darauf an, Gutes und Wichtiges zu bewahren. Es gibt Aspekte christlicher Identität, die unaufgebar sind, und es gibt Formen und Traditionen, die diesen Identitätskern in bestmöglicher Weise zum Ausdruck bringen. Die Institution des Gottesdienstes einer versammelten Gemeinde gehört für mich dazu – wengleich konkrete Formen höchst wandelbar sein mögen. Und auch einzelne Elemente des Gottesdienstes sind unverzichtbar, z.B. das Hören und Bedenken des biblischen Wortes, das Gebet, wieder neu zu entwickeln, ja zu erfinden, und dann der Bewährung auszusetzen.

Die doppelte Frage bei Rückblicken und Ausblicken ist also: Was wollen wir bewahren? Und: Was hat sich bewährt? Oder, im Blick auf ein immerwährendes Innovationsgeschehen: Was wollen wir der Bewährung aussetzen?

Bewahren und Bewähren – diese doppelte Fragerichtung begegnet auf den unterschiedlichsten Ebenen kirchlichen Lebens und Leitens:

Im Blick auf die Sozialformen gelebter Glaubenspraxis etwa, also: In welchen Vergemeinschafts- oder Gesellungsformen stellt sich kirchliches Leben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dar? Was wollen wir bewahren, weil wir es für unaufgebbar halten? Was hat sich bewährt und damit für eine Fortsetzung und Weiterentwicklung empfohlen? Was ist neu denkbar und wird erprobt, also einer Bewährung ausgesetzt? Ebenso im Blick auf die beruflichen Akteure kirchlichen Lebens, also das Personal, von der Pfarrerin über die Diakone und Kirchenmusiker bis hin zu ehrenamtlich tätigen Seelsorgern und Prädikantinnen. Oder im Blick auf das Angebotsportfolio kirchlichen Lebens. Einiges dazu findet sich in einzelnen Texten und Beiträgen dieser Ausgabe (*des dt. Pfarrer\*innenblatts, s.u. Anm. der Redaktion*).

Was ist bewahrenswert? Was hat sich bewährt? Anspruchsvoll wird dieser Balanceakt deshalb, weil wir den Betrieb während der Reflexion über das Bewahrenswerte und während der Innovation dessen, was der Bewährung ausgesetzt wird, ja nicht stillstellen können. Das Leben geht unentwegt weiter, auch das christliche, das kirchliche Leben ...

Dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, an welchen Schaltstellen auch immer, im Jahr 2024 eine geschickte und gesegnete Hand bei diesen Justierungsarbeiten zwischen Bewahren und Bewähren haben mögen, wünscht Ihnen Ihr

Peter Haigis

*Pfr. Dr. Peter Haigis ist Schriftleiter des ‚Deutschen Pfarrerinnen- und Pfarrerblatts‘. Der vorstehende Text erschien als Editorial der Ausgabe 1/2024 und ist hier mit freundlicher Genehmigung des Autors abgedruckt. Die Texte der Zeitschrift sind unter <https://pfarrerverband.de> abrufbar.*



Die Edinger Kirche wurde für den Film „Das Boot“ stimmungsvoll beleuchtet. Und auch die Orgel war – zumindest atmosphärisch – „unter Wasser“

## Kirche unter Wasser „Das Boot“ im Kirchenkino

Im November gab es in der Edinger Kirche einen ungewöhnlichen Abend. Die Atmosphäre war ganz auf den Titel des Films abgestimmt, der im Zentrum der Veranstaltung stand: „Das Boot“. Schon beim Eintreten durch das Portal wurden die Besucher von dunkelblau und grün gedimmtem Licht empfangen. An der Decke bewegten sich Lichtreflexe, wie wenn man vom Meeresboden aus an die Wasseroberfläche schaut, fast so, als wäre man selbst Teil der Besatzung eines Unterseebootes. Die Edinger Kirche stand also nicht wortwörtlich unter Wasser, aber es fühlte sich beinahe an wie eine Tauchfahrt.

Der Film „Das Boot“ löste bei seiner Veröffentlichung im Jahr 1981 teils erhebliche Kontroversen aus, wie die Besucher in einer 20-minütigen Einführung erfuhren. Er zeige für die damalige Zeit ungewohnt deutlich auf, wie intensiv und schrecklich Krieg ist. Inhalt des Dramas ist die Fahrt des (real existierenden) U-Boots U 96 während

der Atlantikschlacht im 2. Weltkrieg. Ursprünglich erschien der Roman von Lothar-Günther Buchheim, der selbst Kriegsberichterstatler auf Kampfeinsätzen von U 96 war, im Jahr 1973. Das Buch wurde von dem Regisseur Wolfgang Petersen verfilmt, hochkarätig besetzt mit Schauspielern wie Jürgen Prochnow, Herbert Grönemeyer, Otto Sander und Jan Vedder. Die viel beachtete Musik komponierte Klaus Doldinger, der Film gewann bedeutende nationale und internationale Preise. An diesem Abend wurde der deutlich längere sogenannte Director's Cut gezeigt, diese Fassung war jüngst wieder in den Kinos zu sehen.

Veranstalter und Organisator des Kirchenkinos war Hermann Ungerer Henriquez, Leiter der kommunalen Volkshochschule Edingen-Neckarhausen, der auch die Gestaltung der beeindruckenden Lichteffekte übernahm. Die Einführung der Film- und Sozialwissenschaftlerin Dr. Morticia Zschesche beschäftigte sich mit den Hintergründen der Produktion und die Einladung zu Gespräch und Diskussion wurde gerne angenommen. Dabei stellte sich heraus, dass nicht nur Film- und Geschichtsinteressierte aus Edingen-Neckarhausen und Umgebung gekommen waren, sondern auch Gäste aus Großbritannien. Sowohl deutsche als auch britische Besucher wussten von Erlebnissen ihrer (Ur-)Großväter zu berichten, die als Besatzungsmitglieder auf den U-Booten der jeweiligen Streitkräfte eingesetzt waren. Der Austausch war ein bewegender Abschluss des Abends, denn welcher der Vorfahren hätte es für möglich gehalten, dass sich die Enkel der damals verfeindeten Nationen einmal gemeinsam zu einem Kirchenkino über die Ereignisse zusammenfinden würden.

Abschließend noch eine Frage an Sie, liebe Gemeindemitglieder: Wie denken Sie über das Konzept des Kirchenkinos? Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Ansicht zu pro und contra wissen lassen. Und wenn es Ihnen zusagt, haben Sie eine Idee für einen Film, den Sie empfehlen möchten? Welche Filme wären es, zu denen auch Sie selber gerne in die Kirche kommen würden? Zwar sind bestimmte Filme schon aufgrund der Lizenzbestimmungen für eine solche Aufführung nicht verfügbar, z.B. aktuelle Kassenschlager. Aber uns hilft es zu erfahren, über welche Filme und damit verbundene Themen Sie sich im Anschluss an eine solche Vorführung gerne mit Anderen austauschen würden. Schreiben Sie uns doch kurz! (kk)



Unsere neuen Kirchenmusiker:innen im Gespräch

## Neue Köpfe des Kirchen- und Posaunenchors

### Akane Seo und Philipp Schelling im Gespräch

**Hallo ihr beiden – schön, dass ihr da seid! Wie findet ihr Edingen? Habt ihr überhaupt schon was mitgekriegt von dem Ort jenseits der Kirchenmauern?**

*Philipp:* Ruhig finde ich es. Also wenn man rausfährt aus der Stadt und dann kommt man in die Ruhe rein. Hat so ein bisschen Heimatgefühl, denn auch mein Heimatort ist ungefähr gleich groß. Ruhig und entspannt, einfach okay – aber so viel gesehen habe ich jetzt auch noch nicht.

*Akane:* Ich auch nicht. Bisher war ich nur bei Dunkelheit hier, und jetzt zum ersten Mal im Hellen. Klein, aber sehr schön und. Ich bin mit der Straßenbahn hier; zwischen Heidelberg und Edingen haben mir die Felder sehr gut gefallen.

### **Du wohnst in Heidelberg. Aus Sicht von jemanden, der aus Japan kommt, ist Heidelberg doch schon ein Nest, oder?**

*Akane:* Mein Heimatort in Japan war sehr ländlich geprägt. Deswegen gefällt mir diese ländliche Umgebung sehr gut.

### **Und was hat dich aus Japan nach Europa gebracht?**

*Akane:* Das ist eine längere Geschichte. Mein erster Aufenthalt in Deutschland war in Hamburg. Ich hatte ein Stipendium für ein Jahr. Und war damals noch in Japan in einem Masterstudiengang eingeschrieben. Deswegen musste ich zunächst nach Japan zurück, nachdem ich so lange geblieben bin, wie mein Visum es erlaubt hat. Ich hatte aber damals schon großes Interesse an Chormusik, und hatte ja zunächst auch Gesang studiert. Bei meinem zweiten Aufenthalt habe ich dann mit der Orgelmusik begonnen. Zunächst wollte ich nur die C-Ausbildung machen, aber nach einem Jahr mit viel Zeit zum intensiven Üben ist dann mehr daraus geworden.

### **Wie ist eigentlich beim Studium in Japan das Verhältnis zwischen asiatischer und europäischer Musik?**

*Akane:* Es ist sehr gemischt. In Japan kann man sehr gut auch europäische Musik studieren. Im Gesangsstudium stehen italienische deutsche Werke ebenso auf dem Programm wie japanische, und traditionelle klassische Musik ebenfalls.

### **Kommt in deinem Leben hier eigentlich genug japanische Musik für dich vor, oder vermisst du die ein bisschen, fehlt sie dir?**

*Akane:* In Hamburg habe ich viel japanische Musik gesungen. In Heidelberg bislang eher weniger. In unserer Musikhochschule gibt es jedes Jahr einen Wettbewerb, da habe ich letztes Jahr ein japanisches Lied gesungen.

### **Phillipp, was ist denn so das Exotischste an Musik, was es bis jetzt in deinem Leben gab?**

*Phillipp:* Oh, das ist eher unspektakulär, würde ich sagen. Ich habe irgendwann angefangen, Unterricht zu bekommen im Posaunenchor. Dann später in der Musikschule. Und dann irgendwann kam das Studium, und so ging es weiter. Also es gab nichts Spektakuläres. Am

ehesten vielleicht der Wechsel, dass ich erst was anderes studiert hatte, nämlich Wirtschaftsingenieur, und dann gewechselt habe.

### **Was hat dir nicht gefallen an deinem ersten Studium?**

*Phillipp:* Es war schon spannend, aber es war eben - ohne Musik. Ich habe damals noch 1-2 Mal im Monat noch das Instrument rausgeholt, aber das hat mir nicht gereicht. Und dann wollte ich mehr machen, und wollte es gleich richtig machen. Habe eine Aufnahmeprüfung probiert und die hat funktioniert. Und dann habe ich das Studium auch gemacht.

### **Was ist so deine Musik? Wenn du für dich selbst spielst und nicht, weil ein Posaunenchor oder ein Pfarrer sich etwas wünscht?**

*Phillipp:* Also wenn ich selber Zeit habe zum Hören, dann gerne klassische Musik, eher Richtung Romantik. Ansonsten im Alltag, beim Haushalt machen, da läuft nebenbei oft Abba oder alles rauf und runter, was dran ist. - Eminem mag ich sehr gerne.

*Akane:* Ich muss jeden Tag viel üben. In der Musikhochschule haben wir sehr viele Fächer... Deswegen brauche ich zuhause auch mal eine Pause von der Musik... Zu Silvester aber gibt es in Japan große Musikfestivals im Fernsehen, die man auch im Internet sehen kann. Früher hat mich japanische Popmusik nicht so sehr interessiert, aber jetzt finde ich diese Programme ganz interessant. Es ist ganz unterschiedliche Musik, ältere und neuere Musik, Musik aus Japan, aber auch Korea oder der ganzen Welt.

### **Du bist unsere dienstjüngste Musikerin. Du warst vor dem Jahreswechsel jetzt schon paar mal bei den bei den Chorproben. Was ist dein Eindruck von diesem Chor, was ist dir aufgefallen?**

*Akane:* Der Chor ist klein, aber die Atmosphäre ist sehr nett. Die Sänger und Sängerinnen haben viel Humor. Das hilft tatsächlich sehr für ausdrucksvolles Singen. Technik ist beim Singen zwar wichtig, aber Technik allein macht Musik langweilig. Man braucht auch Atmosphäre und gute Ausdrucksfähigkeit. Hier hat der Chor tolles Potenzial.

### **Und wie hat sich das dir dargestellt, Phillip?**

*Phillipp:* Was ich aufgrund von Berichten bereits erwartet hatte und was dann auch eingetreten ist, dass die Leute alle supernett waren. Ein superlieber Chor, alle richtig nett: also da fühlt man sich sehr wohl. Überraschend für mich war aber das sehr hohe technische Niveau. Überdurchschnittlich für Posaunenchor auf jeden Fall. Also da muss man meinem Vorgänger Albrecht Merdes ein Kompliment machen. Er hat den Chor gut geformt.

Und das ist natürlich schön zum Arbeiten als Grundlage, weil wir dann technisch nicht so viel machen müssen in den Proben und recht viel einfach musikalisch arbeiten können. Wir brauchen nicht so lang für ein neues Stück im Vergleich zu anderen Chören, also da bin ich einfach sehr begeistert.

**Welche Ziele möchtest du denn mit dem Chor vereinbaren, denn es besteht ja eine Verfasstheit im Sinne eines guten Miteinanders?**

*Phillipp:* Ja, und das ist toll! Es ist ja fast jeder in fast jeder Probe immer da. Auch die Bereitschaft die Chorprobe jetzt auf den Donnerstagsabend zu verlegen, weil ich freitags oft nicht kann - da zu sagen, ist klar, wir machen das, das ist auch sehr beachtlich und ich glaube nicht selbstverständlich. Da kann als Ziel eigentlich nur sein, die Gemeinschaft genauso hochzuhalten. Denn ich kann mir kaum vorstellen, wie es noch besser sein könnte. Und was vielleicht ganz hilfreich ist: Auch große Projekte zu haben, wo man drauf hinprobt. Wir planen aktuell ein Konzert im Sommer. Ja, und wenn das dann gemeistert ist, dann gibt es natürlich wieder Gottesdienste vorzubereiten und zu spielen.

Und: Wir führen die jüngere Generation wieder rein. Wir hatten jetzt für die Adventszeit schon einige Nachwuchsjungbläser, die auch alle schon spielen konnten. In jeder Stimme einer. Auch das ist ein wichtiges Ziel, dass die vier auf jeden Fall alle dabei bleiben und wir weitere Jungbläser finden und ausbilden können. Aktuell haben wir keinen Mangel, aber ein Chor braucht natürlich schon auch Nachwuchs, das ist wichtig.

**Wie sieht das für den Kirchenchor aus? Was sollte der Kirchenchor sich vornehmen? Auch ein größeres Werk, etwa eine Kantate? Wo möchtest du jetzt arbeiten und vorankommen?**

*Akane:* Ich schaue jetzt erst einmal auf unseren nächsten Gottesdienst am Karfreitag. Da plane ich kleinere und auch größere Stücke. Da würde ich gerne mischen.

*Phillipp:* Wie ist das eigentlich mit der Kirchenmusik und Kirchenchören in Japan? Man ist dort mehrheitlich ja nicht christlich, vielleicht gibt es einzelne Gemeinden...

*Akane:* ... nur 1 % ...

*Phillipp:* Wie war dein Kontakt davor? Hast du das erst in Hamburg kennengelernt?

*Akane:* Im Rahmen meines Stipendiums hatte ich auch die Aufgabe, als Vermittlerin zwischen japanischer und europäischer Kultur zu wirken. In diesem Zusammenhang habe ich einmal ein Orgelkonzert in St. Jacobi gehört, und dabei erfahren, dass dort auch Chorsängerinnen gesucht wurden. Ich habe vorgesungen, wurde genommen, und so hat das mit der Chormusik bei mir angefangen.

**Durfst du mal auf der berühmten Arp-Schnitger-Orgel dort spielen?**

*Akane:* Ja! (lacht voll Freude). Aber das Instrument ist sehr schwer zu spielen. Das Hauptwerk hat zum Beispiel einen sehr schweren, harten Anschlag, man braucht viel Kraft in den Fingern. Auf anderen Manualen ist es wieder ganz anders.

**Phillipp, als du Kind warst: Wie hast du ein Blasinstrument spielen gelernt? Hast du Privatunterricht genommen, oder im Posaunenchor? Oder autodidaktisch?**

*Phillipp:* Mein Vater ist Hobbygeiger. Und dann gab es ein Interesse, dass ich früh mit Musik in Kontakt komme. Dann war ich in der musikalischen Früherziehung; da wurden alle Instrumente vorgestellt. Man durfte ausprobieren, und Trompete kam gleich als erstes. Ich habe gespielt und das hat mir super gefallen, und da habe ich gesagt: Das will ich lernen. Durfte ich aber nicht, weil ich war da erst 4 oder 5, und so früh kann man nicht anfangen mit Trompete. Deshalb musste ich erst Blockflöte lernen. Aber meine Lehrerin konnte auch Trompete und hat es mir beigebracht, ein paar Jahre später. Gleichzeitig war sie auch die Jungbläserausbilderin vom Posaunenchor,

und so kam ich dorthin, das ging relativ schnell. Das war dann auch gut und hat mir gefallen; da spiele ich auch heute noch mit, wenn ich zu Hause bin. Und später habe ich dann noch weiteren Unterricht an der Musikschule gehabt.

Irgendwann habe ich auch noch Saxophon angefangen zu lernen, mit meinem besten Freund für die Schul-Big-Band. Da habe ich dann ein paar Jahre Unterricht gehabt, aber mittlerweile mache ich das nicht mehr.

*Akane:* Etwas Posaune kann ich auch spielen. In Japan gibt es fast an jeder Schule ein Blasorchester. Nach dem normalen Unterricht gibt es Arbeitsgruppen, Wahlfächer. Da mitzumachen ist üblich. In meiner sechsjährigen Grundschulzeit habe ich bei den Bläsern mitgemacht und Trompete gelernt. Denn ich war zunächst zu klein für die Posaune. Aber später, an der weiterführenden Schule und der Universität, da habe ich Posaune gespielt.

*Phillipp:* Spielst du jetzt noch manchmal?

*Akane:* Manchmal. Letztes Jahr habe ich meine Posaune aus Japan deswegen mitgebracht, und habe sie jetzt an der Hochschule.

*Phillipp:* Du kannst gerne mitspielen im Posaunenchor, jede Woche. Aber (zwickert) du müsstest auch manchmal üben.

**Vielen Dank euch beiden! Und viel Freude beim Musizieren in und mit dieser Gemeinde!** (bkr)

### Erfolgreiches „Tree-Sharing“



Wieder einmal herzlich bedanken möchten wir uns beim TV Edingen für die gute Kooperation! Dieses Mal beim „Tree-Sharing“!

Vielen Dank auch an Christian, Jakob, Isey, Tom und Armin für den emissionsfreien Transport von der Jahnhalde in den Kirchgarten!



Zwei tüchtige Helfer:innen bändigen die Edinger Brillenschlange

## Brillenschlange in der Kirche

### Aktion unserer AG Klimaschutz und -gerechtigkeit

Eine Schlange in unserer Kirche, kann das wirklich sein? Das fragen Sie sich jetzt bestimmt und die Antwort lautet: Ja – allerdings im übertragenen Sinne! Im letzten Gemeindeboten hatten wir Sie darum gebeten, alte Sehhilfen für eine Brillenspende abzugeben. Diesem Aufruf unserer Arbeitsgruppe Klimaschutz + Klimagerechtigkeit sind viele gerne gefolgt, nicht nur Mitglieder unserer Kirchengemeinde. Einige hatten fleißig im Familien- und Freundeskreis gesammelt und kamen mit einem ganzen Beutel voller unbenutzter Brillen. Die Aktion kam so gut an, dass wir bereits nach wenigen Wochen über 100 Brillen zusammen hatten.

Und Gutes tun darf doch auch Spaß machen, oder? Bei der Sichtung und Verpackung der abgegebenen Brillen entstand jedenfalls die spontane Idee, sie in einer langen Schlange in der Kirche auszulegen. Dabei entstand das hier beigefügte Foto, auf dem Sie die „Edinger Brillenschlange“ bewundern können...

Die Brillen sind mittlerweile auf die Reise gegangen und auch für das Versandporto hat sich erfreulicherweise ein Gemeindemitglied als Spenderin gefunden. Ein großes Paket haben wir zu der Initiative „Brillen-ohne-Grenzen“ der saarländischen Gudd-Zweck UG geschickt. Diese pflegt eine deutsch-französische „Brillenfreundschaft“ mit „Lunettes-sans-Frontieres“ im Elsass, einem seit 45 Jahren tätigen gemeinnützigen Verein. So gehen die Brillen nach entsprechender Vermessung und Aufarbeitung als Direkthilfe an bedürftige Menschen, zum Beispiel in den Tschad, in den Kongo, nach Kamerun und Dschibuti. Außerdem arbeitet die Gudd-Zweck UG mit dem Entwicklungsdienst deutscher Augenoptiker zusammen. Dieser spendet gebrauchte optische Geräte und Werkzeuge. Zudem helfen ehrenamtliche Fachleute, um in den Zielländern Menschen zu Optikern auszubilden, damit sie in ihrer Heimat selbst Brillen erstellen können. Nach dem Prinzip „Hilfe-zur-Selbsthilfe“ entstehen Arbeitsplätze und Einkommen in den Ländern, zum Beispiel auf den Philippinen.

Ein zweites und ebenso stattliches Paket ging an die Organisation „Brillen-weltweit“. Auch dort kommen die Brillen als Direkthilfe zu Menschen, die sonst keine Chance auf eine Sehhilfe hätten. Die Empfänger der Brillen leben zum Beispiel in der Himalaya-Region und in zahlreichen Ländern in Afrika, wie etwa in Tansania, Namibia und Mali. Hervorzuheben bei „Brillen-weltweit“ ist außerdem eine sehr gelungene Kooperation mit dem Jobcenter der Arbeitsagentur. Die Bearbeitung und die Verpackung der Brillen bei uns in Deutschland

wird nämlich von mehr als 80 langzeitarbeitslosen Menschen geleistet.

Alles in allem sind gut 400 Brillen gesammelt worden, ein herzliches Dankeschön an alle, die zu diesem Erfolg beigetragen haben! (kk)



Mode aus den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts

FOTO: KATHARINA KREISSIG

## Wie man mit einer alten Brille zum Klimaschützer wird

### Hintergründe der Aktion

Das Motto „Jede Brille zählt!“ gilt nicht nur für den karitativen Aspekt, über den wir in einem separaten Artikel dieses Gemeindeboten berichtet haben. Es gilt auch für die Klimagerechtigkeit. Brillen sind nicht nur zu schade zum Wegwerfen, sie sind wegen mancher ihrer Bestandteile als Müll durchaus problematisch. Die Hälfte der Menschen in Deutschland sind Brillenträger und über 90 % dieser Brillen enden im Hausmüll. Man besitzt heutzutage oft mehr als eine Brille, nicht nur wegen den sich ändernden Sehstärken im Lauf des Lebens. Sportbrille, Computerbrille für den Arbeitsplatz, Sonnenbrille. In Zeiten, wo man für wenige Euro eine Lesebrille im Supermarkt kaufen kann und die Brille zum Accessoire geworden ist, das der jeweiligen Mode unterliegt, gibt es nicht mehr nur die eine Brille für jeden Tag und Anlass. Nun wird aber ein großer Teil unseres Abfalls in ärmere Länder exportiert, was leider sogar für Sondermüll gilt.



Die Länder, die selbst vergleichsweise wenig Müll produzieren und schon jetzt mehr unter den Klimafolgen wie Dürre, Überschwemmungen oder Wassermangel leiden als wir, die sind die Leidtragenden. Das ist ungerecht und gefährlich, denn die dortigen Möglichkeiten und Standards sind oft gering. Lagerung und Müllverbrennung führen besonders vor Ort zu schlimmen Umweltschäden durch giftige Rückstände und entweichende Gase in Luft, Boden und Gewässern. Eine einzelne Brille mag da als kleines Problem erscheinen, aber es ist wie so oft, die Masse macht's. Allein im deutschsprachigen Raum sollen das jährlich mehrere Millionen ausrangierter Brillen sein.



*Pfarrer Bernd Kreissig konnte sich nach jedem Gottesdienst über viele gespendete Brillen freuen.*

Es geht aber nicht nur um die Entsorgung, auch die Klimafolgen der Brillenherstellung sind ungerecht verteilt. Die Verursacher – also letztlich wir als Brillenträger - leben zum größten Teil in den reichen Ländern. Und bei der Herstellung einer Brille fällt so Einiges an, zum Beispiel bei der Produktion der Gläser. Für 20 Brillengläser wird ein Kubikmeter Erdgas gebraucht, dabei fallen 2 kg Kohlendioxid an. Bezieht man das Gestell mit in die Rechnung ein, dann liegt der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck einer einzigen Brille je nach Ausfertigung bei 1,5 – 3,5 kg Kohlendioxid. Bei diesem sogenannten Kilogramm CO<sub>2</sub>-Äquivalent (kg CO<sub>2</sub>e) werden verschiedene Faktoren berücksichtigt, nicht nur der Verbrauch der Materialien wie Kunststoff, Metall, Glas und Lackbeschichtung für Entspiegelung und Haltbarkeit.

Auch der Arbeitsprozess selbst benötigt Energie und Ressourcen: Beispielsweise wird beim Schleifen der Gläser neben Strom auch Wasser verbraucht. Der Abschleif führt zu Kunststoffpartikeln und Mikroplastikeintrag, die durch spezielle Filter wieder aus dem Wasser entfernt werden müssen. Nicht zu vergessen die Klimakosten für die Rohstoffgewinnung (z. B. Abbau von Metallerz) und deren Transport. Und last but not least der Treibstoff für die Wegstrecke der Brillengestelle vom Herstellungsort, oft aus Übersee, bis zum Endkunden.

All dies sind noch mehr gute Gründe, um eine Brille weiterzugeben anstatt in den Abfall zu werfen. Mit Ihrer Brillenspende haben Sie also nicht nur eine einzelne gute Tat getan, sondern sich zusätzlich für weitere wichtige Ziele engagiert. Die Arbeitsgruppe Klimaschutz + Klimagerechtigkeit unserer Edinger Kirchengemeinde sagt herzlich Dankeschön! Und wenn Sie eine Idee für eine neue Initiative haben oder einfach in unserer Arbeitsgruppe mitmachen möchten, melden Sie sich gerne! (kk)

### Unser Kirchengarten macht Schule

Das Büro für Umwelt und Natur der Landeskirche hat angefragt, ob wir unsere Maßnahmen zu einem artenreichen, tier-, pflanzen- und menschenfreundlichen Außengelände an unserer Kirche am 6. Mai im Rahmen einer Online-Veranstaltung zur Nachahmung vorstellen können. Da sagen wir natürlich nicht Nein! [www.ekiba.de/umwelt](http://www.ekiba.de/umwelt) (kk)



## Zur Zukunft unserer Gemeinde und Kirche

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Gemeindebriefes hat uns zwar der schriftliche Bescheid des Dekanats mit der finalen Entscheidung des Bezirkskirchenrats (BKR) bzgl. der Vergabe der Ampelfarben für Kirche und Gemeindehäuser im gesamten Bezirk noch nicht erreicht. Allerdings haben wir ein Schreiben des BKR zur besonderen Situation in Edingen-Neckarhausen und einen Vorschlag für das weitere Vorgehen erhalten.

Fest steht wohl: Das Edinger Gemeindehauses ist „grün“. Grün bedeutet: Das Gebäude bleibt grundsätzlich baubehilfeberechtigt seitens der Landeskirche. Es können also bauliche Maßnahmen beantragt werden, und wenn die Landeskirche diese genehmigt, werden die Kosten dafür mit bis zu 50% gefördert; die andere Hälfte ist durch die Gemeinde aufzubringen. Für die Edinger Gemeinde selbst wirkt sich diese Einstufung erst einmal nicht direkt vorteilhaft aus, denn für die kommenden Jahrzehnte ist an dem nagelneuen Gebäude nicht mit Baumaßnahmen zu rechnen. Im Gegenteil führt die Grün-Einstufung zur Verpflichtung, Geld für dieses Gebäude als so genannte Substanzerhaltungsrücklage zweckgebunden zur Seite zu legen. Von der Grün-Einstufung berührt ist also unsere Liquidität, die wir für die Instandhaltung unserer denkmalgeschützten, ortsbildprägenden Kirche aufwenden wollen, aufwenden müssen und aufwenden werden, unabhängig von ihrem endgültigen Ampelfarben-Status. Allerdings bringt uns das Erstellen dieser Rücklage, die natürlich unser Eigentum bleibt, nicht in Finanzierungsschwierigkeiten. Denn sowohl in unserem allgemeinen Haushalt, wie auch beim Bau des Gemeindehauses, hat die Edinger Gemeinde trotz der erheblichen Kostensteigerungen der Baubranche sehr umsichtig gewirtschaftet und steht mit einem stabilen Haushalt da. Bleibt die erfreuliche hohe Bereitschaft der letzten Jahre zu Spenden an unsere Gemeinde von Mitgliedern wie auch von Externen auch in den kommenden Jahren erhalten, dann werden wir die anstehenden Aufgaben gut bewältigen.

Zur Frage, welcher der beiden evangelischen Kirchbauten Edingen-Neckarhausens den Status „grün“ erhalten soll, hat der BKR noch keine Entscheidung getroffen. Zwar liegen aus dem Liegenschaftsprojekt 2018 Werte für den „Instandhaltungsstau“ beider Gebäude vor: ca. 498.000 € in Edingen, ca. 563.000 € in Neckarhausen. Um eine Entscheidung aber weiter zu fundieren, schlägt der BKR vor, gemeinsam ein Architekturbüro damit zu beauftragen, die Kostenschätzung zu aktualisieren und präzisieren. Der Edinger Kirchengemeinderat hat in seiner Sitzung vom 11. Januar diesem – mit Kosten für die Gemeinde verbundenen – Vorschlag zugestimmt und dies dem BKR mitgeteilt.

**ekiba**  
2032 kirche  
zukunft  
gestalten

Für die fünf Gemeinden des Kooperationsraums „Unterer Neckar“ ist mit dem Jahreswechsel der Bestand einer Dienstgruppe wirksam geworden: Alle Hauptamtlichen sind grundsätzlich für alle fünf Gemeinden zuständig. Ganz kurzfristig wird sich für die Gemeinden nichts ändern. Im nächsten Schritt werden die Hauptamtlichen einen gemeinsamen, abgestimmten Dienstplan beraten, der regelt, wer was wann und wo macht. Wir werden auch in kommenden Ausgaben weiter darüber berichten. (bkr)

### Büromöbel abzugeben



Die bisherigen Sekretariatsmöbel aus der Kirche sind kostenlos abzugeben. Als Möbelgruppe, oder auch einzeln. Es handelt sich um einen Schreibtisch, zwei Schreibtischcontainer und zwei Bürostühle. - Über eine freiwillige Spende freuen wir uns natürlich.



# Neujahr 2024

Worte können den Zauber nicht wiedergeben, der auf Orgel, Digitalpiano, Synthesizer und Schlagzeug am Neujahrsabend mit alter wie zeitgenössischer Musik durch unsere Kirche wehte. Die Lightshow wie auch die liebevoll zubereiteten Häppchen lassen nur einen Schluss zu: Nächstes Jahr wieder! Hermann Grass hat diese und weitere Fotos gemacht, die auf [www.eki-edingen.de](http://www.eki-edingen.de) verfügbar sind.



Jahreslosung 2024

*Alles, was ihr tut,  
geschehe in Liebe.*



1. Korinther 16,14

## Gedanken zur Jahreslosung

Brautpaare lieben diesen Bibelvers. Sie wählen ihn entsprechend oft als ihren Trautext. Für das Jahr 2024 ist er die Jahreslosung. „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Als der Apostel Paulus diesen Satz vor ca. 2000 Jahren schrieb, hatte er die gesamte Gemeinde Jesu Christi in Korinth vor Augen. Bei einem ersten Lesen oder Hören dieses Satzes mag der Eindruck entstehen, alles soll in „Harmoniesoße“, hier Liebe genannt, gebadet werden.

Keineswegs ist dies der Fall. Das wäre nicht echt, nicht authentisch, nicht gesund. Gemeinde Jesu Christi ist ein lebendiger Organismus, der sich manchmal gesund anfühlt, aber auch ein Organismus, der krank werden kann, der kämpft, der sich Wunden zuzieht, der verletzt wird an Leib und Seele(n). Ein Organismus, der Heil und Heilung braucht. Paulus hatte die Gemeinde in Korinth einst gegründet. In der Folge drohten verschiedene Trends, die nicht der Grundlage des Glaubens an den auferstandenen Herrn Jesus Christus folgten, die Gemeinde zu zerreißen. Sehr schmerzlich war dies für Paulus. Schmerzliche Prozesse sind uns allen nicht fremd. Auf der politi-

schen Weltbühne ganz besonders, bei uns in Deutschland nicht minder schmerzhaft ein sich salonfähig gebärdender Antisemitismus, ausgehend von Hochschulen, die einem sog. „Postkolonialismus“ huldigen. Der Strukturprozess unserer Landeskirche dampft Pfarrstellen und Gemeinden ein. Das tut sehr, sehr weh. Kirchen und Gemeindehäuser, mit denen viele Gemeindemitglieder ihre christliche Identität verbinden, sollen teilweise oder ganz verschwinden.

Wo bleibt da der liebevolle Umgang mit Pfarrer/Innen, Gemeinden und ihren Mitarbeitenden?

Paulus nimmt kein Blatt vor den Mund, als er um „seine“ Gemeinde in Korinth ringt. Seine Reden zum Erhalt der Gemeinde klingen nicht liebevoll. Paulus scheut keine harte Auseinandersetzung. Wo bleibt da die Aufforderung: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“?

Alles also nur schöne Tünche, die doch nur haltlos überfordert? – Im griechischen Text der Bibel steht für das Wort Liebe Agape. Mit Agape ist immer die Liebe Gottes gemeint. Keine Erotik, kein Sex. Alles was ihr tut geschehe in der Liebe Gottes, geschehe als Antwort auf Gottes Liebe. Unsere Antwort auf das Angebot der Liebe Gottes in Jesus Christus ist Glauben. Trotzdem glauben! Und aus diesem Glauben heraus für die Menschen, für meine Gemeinde, meine Kirche arbeiten. Jede und jeder findet da seine eigenen Wege und Werkzeuge. Für alle steht am Beginn – Beten.

Unmittelbar vor dem Satz der Jahreslosung fordert Paulus auf: „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“ (1. Korinther 16,13)

Die Liebe Gottes ist der Grund, an dem wir mutig, stark, wachsam unseren Glauben festmachen. Den Glauben, dass Christus gestorben ist, damit Sünden vergeben werden können. Den Glauben, dass Christus den Tod besiegt hat. Den Glauben, dass Christus uns den Weg in Gottes neue Welt gebahnt hat. Den Glauben, dass jede und jeder sich vor Christus wird verantworten müssen am Ende der Zeiten. Unsere Lebensrichtung hier wirkt bis in die Ewigkeit. Bis es soweit ist, wollen wir wachsam, mutig, stark, gehalten von Gottes Liebe, Glauben leben, gegen den Anschein wie in der folgenden kleinen Anekdote, die ich vor Jahren einmal irgendwo gelesen habe:

Eine Baptistengemeinde im Süden der USA. Seit Woche hat es nicht geregnet. Die Gemeinde trifft sich, um zu beten, dass die Trockenheit endlich aufhören möge. Der Prediger donnert aufgebracht los: „Ihr Ungläubigen! Jetzt sind wir hier zusammengekommen, weil wir um Regen beten wollen. Und keiner von euch hat einen Regenschirm mitgebracht!“

Tragen wir unsere „Regenschirme“ sprich Glaubenszeugnisse deutlich sichtbar durch das Jahr 2024! Möge die Gottesliebe uns starken Glauben und ein mutiges Herz schenken!

Ein gutes Jahr 2024 Ihnen allen!

Manfred Billau

### **Fahrt nach Taizé vom 28.7. - 4.8.**

Eingeladen sind alle Jugendmitarbeitenden (z.B. Konfi-Teamer, Technikerinnen, Kinderkirchenplaner und alle anderen), die sich in das Leben der Gemeinden der Region einbringen und zum Zeitpunkt der Fahrt mindestens 15 Jahre alt sind.

Wir werden auf dem Gelände des Klosters zelten und für eine Woche beim Leben der Gemeinschaft mitmachen. Mit den Mönchen und mit Jugendlichen aus der ganzen Welt singen wir im Rhythmus des Klosters die Taizé-Lieder, reden über Gott und die Welt und genießen den wunderschönen Ort in Südfrankreich.

Die Verpflegung für eine Woche wird voraussichtlich 110€ p.P. kosten. Die Fahrtkosten (wahrscheinlich mit dem Zug) kommen noch dazu.

Wer älter als 18 Jahre ist und Lust hat, etwas Verantwortung zu übernehmen, kann als Betreuer oder Betreuerin dabei sein. Meldet Euch dann gern bei Steffen Götze (steffen.goetze@kbz.ekiba.de)!

Infos zu Taizé unter [www.taize.fr/de](http://www.taize.fr/de)

## Worauf es sich zu verzichten lohnt

Sieben Wochen ohne – so heißt die Fastenaktion der evangelischen Kirche. 40 Tage auf etwas verzichten, Dinge anders machen, hinterfragen, bewusster leben. Ist es das, was mich an der Fastenzeit reizt?



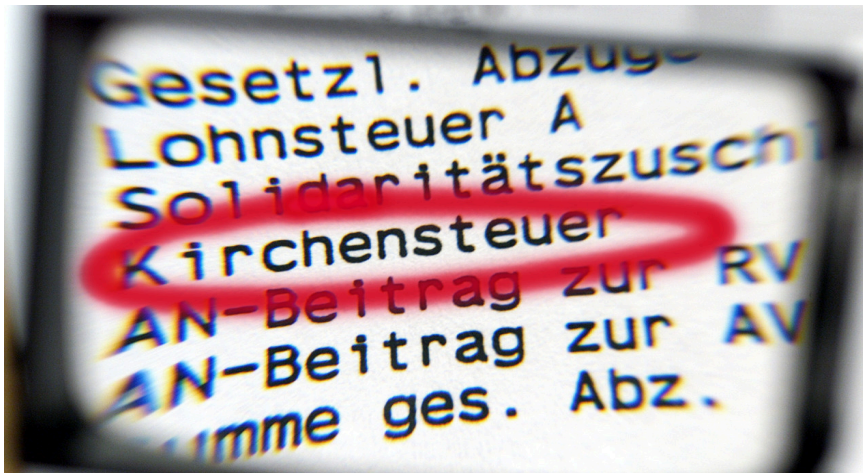
Für mich ist es inzwischen fast eine Art Ritual geworden: Jedes Jahr frage ich mich kurz vor dem Aschermittwoch, worauf ich in den kommenden Wochen verzichten will, was mir vielleicht besonders schwer fallen würde: Meine Zeit in den sozialen Medien reduzieren? Nur noch Wasser trinken? Oder mal wieder einen Versuch starten, keine Süßigkeiten zu essen, nur um nach spätestens einer Woche mein Fasten zu brechen? Was bringt er überhaupt, dieser Verzicht? Macht er mich wirklich nachdenklicher, dankbarer, besser? Oder ist am Ende sowieso wieder alles wie davor?

Ich weiß es nicht. Und doch zeigt mir diese Zeit, wie gut es tun kann, sich selbst Ziele zu setzen und diese zu erreichen. Wie einfach es sein kann, Dinge in seinem Leben zu verändern. Und sei es (erstmal) nur für sieben Wochen.

Vorschlag: Lasst uns in diesem Jahr gemeinsam auf Dinge verzichten. Auf Hass und Gewalt, auf abwertende Blicke und böse Worte. Lasst uns auf Hetze verzichten, auf Ablehnung, Rassismus und jedwede Form der Diskriminierung. Lasst uns darauf achten, Rücksichtslosigkeit, Unbedachtheit und Zerstörung keinen Raum zu geben, allen Dingen, die uns und unserer Mit- und Umwelt schaden.

Und lasst uns hoffen, dass es nicht bei diesen sieben Wochen bleibt, sondern dass wir an unserem Fasten festhalten können, weil wir gemerkt haben, wie gut es tut und wie einfach es ist, etwas zu verändern. Wie schnell ein Anfang gemacht ist. Lasst uns versuchen, in diesen sieben Wochen Dinge ins Rollen zu bringen.

Sieben Wochen ohne Alleingänge, so lautet das diesjährige Motto der Fastenaktion. Nehmen wir es uns zu Herzen. (en)



## Kirchensteuer - wo wird sie eingesetzt

Unter [www.kirchensteuer-wirkt.de](http://www.kirchensteuer-wirkt.de) stellt die evangelische Kirche Informationen rund um Kirche, Staat und Geld bereit. Dort werden sowohl die Kirchensteuer als auch finanzielle Kooperationen mit dem Staat erklärt. Die Seite wird stetig aktualisiert und u. a. um Videomaterial ergänzt.

Ein Großteil der Kirchensteuer geht an die Kirchengemeinden und wird vor Ort für die Gemeindearbeit sowie soziale Projekte eingesetzt. Zum Beispiel für Pfarrerinnen und Pfarrer, die Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten. Auch das kulturelle Erbe wird von der evangelischen Kirche gepflegt. Sie kümmert sich um den Erhalt einzigartiger historischer Bauwerke und fördert Musik und Kunst. Ebenso profitiert die Diakonie von der Kirchensteuer. Zudem fließen Kirchensteuern in die Familienarbeit, die Bildung und Partnerkirchen im Ausland.

Welche Bereiche wie viel Kirchensteuer erhalten, entscheidet jede Landeskirche selbst. Nebenstehende Grafik zeigt, wie sich deren Verwendung aufteilt - je nach Landeskirche geringfügig variierend.

(Quelle: [www.kirchensteuer-wirkt.de](http://www.kirchensteuer-wirkt.de))



## Durch das Band des Friedens

So lautet das Motto des diesjährigen Weltgebetstages, den palästinensische Christinnen verfasst haben.

„Ausgerechnet...“, denken Viele vielleicht.



Als die Ordnung verfasst wurde, ahnte noch niemand etwas von dem grausamen Anschlag der Terrorgruppe Hamas, den schrecklichen Gräueltaten und der Spirale von Gewalt und Gegengewalt.

Wir möchten – wie auch das deutsche Komitee des Weltgebetstages – daran festhalten, den Stimmen der Palästinenserinnen, ihrem Ruf nach Frieden Raum zu geben. Wir wollen den Frauen zuhören: ihren Gebeten, ihren Geschichten, ihrer Sehnsucht nach Frieden.

Wir laden herzlich ein zum ökumenischen Gottesdienst zum Weltgebetstag am 1. März 2024 um 19.00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus, Hinter der Kirche 6, in Edingen.

Im Anschluss an diesen Gottesdienst sind Sie noch zum Probieren palästinensischer Speisen eingeladen.

Wir, das Weltgebetstags-Team, freuen uns sehr auf Ihr Kommen. (pi)



*Egal ob für Helfende oder Gäste - das wird ein Fest!*

## Gemeindefest 2024

Jetzt Termin vormerken!

Unser Gemeindefest feiern wir wieder am letzten Sonntag im Juni, dieses Jahr ist das der 30.06.2024. Save the date! Mitfeiern macht Freude und mithelfen tatsächlich auch! Z. B. am Tag zuvor beim Aufbauen der Zelte, Tische und Bänke. Oder am Festtag selbst beim Speisen- und Getränkeverkauf, an der Kasse, in der Küche oder beim Abbau abends. Ab Anfang Mai können Sie sich selbst in Onlinelisten eintragen oder auch über das Pfarrbüro eintragen lassen. Wenn Sie aber Sorge haben, ein andere Person könnte Ihnen Ihren Lieblingsjob „wepschnappen“, dürfen Sie sich auch jetzt schon bei Frau Hege im Sekretariat vormerken lassen – dann stehen Sie bereits in den Onlinelisten, wenn diese veröffentlicht werden.

Wir freuen uns auf Sie! (hs)

## Jahressammlung des GAW 2024: Paraguay



FOTOS: IERP

Für die Jahressammlung des Gustav-Adolf-Werkes 2024 stellen wir Ihnen ein Projekt in Paraguay vor: Die Gemeinde Santa Rosa del Monday wurde von deutschbrasilianischen und ruslanddeutschen Einwanderern in den 1970er Jahren gegründet. Die Familien, die zur Gemeinde gehören, sind vorwiegend in der Landwirtschaft tätig. Zur Gemeinde gehört ein Begegnungszentrum, das für gemeindliche Aktivitäten genutzt wird und von anderen Kirchen gemietet werden kann. Auch Schlafräume gibt es dort, weil die Distanzen zwischen den Farmen oft sehr weit sind. Bislang ist das Gebäude nicht behindertengerecht. Die Gemeinde möchte nun einen Schlafraum errichten, der auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität geeignet ist. Eine neue Eingangshalle soll ebenfalls den Zugang zum Gelände erleichtern. Wir empfehlen nachdrücklich die Jahressammlung in Baden für dieses Projekt, mit dem wir unsere Verbundenheit mit der Gemeinde am Rio de la Plata ausdrücken. Es ist eins von vielen Projekten, bei denen das GAW weltweit Gemeinden hilft.

Bitte nutzen Sie die folgende Bankverbindung:

Spendenkonto GAW  
Evangelische Bank  
IBAN: DE67 5206 0410 0000 5067 88  
BIC: GENODEF1EK1

Herzlichen Dank für Ihre Spende!  
Mit besten Wünschen aus der GAW-Geschäftsstelle  
in Baden

*Ihre Pfarrerin Dr. Gesine v. Kloeden  
Geschäftsführerin*



## GUTE KITA-ARBEIT BRAUCHT MENSCHEN WIE SIE!

Wir suchen engagierte und offene Persönlichkeiten,  
(m / w / d), in Voll- und Teilzeit als

- pädagogische Fachkräfte
- Auszubildende im Anerkennungsjahr
- PiA-Auszubildende
- Quereinsteiger
- studentische Zusatzkräfte und Aushilfen!

Werden Sie Teil unseres Teams in einer von 30 Evangelischen Kindertageseinrichtungen in Weinheim, Lützelsachsen, Hohen-sachsen, Großsachsen, Sulzbach, Hemsbach, Dossenheim, Edingen, Heddesheim, Neckarhausen, Leutershausen, Oberflockenbach, Ilvesheim, Laudенbach und Ladenburg!



Über den QR-Code gelangen Sie direkt zu unserer  
Online-Stellenbörse!

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung direkt über unsere Stellenbörse oder per Mail an [kita.bewerbungen.neckarbergstrasse@vsa.ekiba.de](mailto:kita.bewerbungen.neckarbergstrasse@vsa.ekiba.de) z. Hd. Ihrer Ansprechpartnerinnen im Referat Kindertagesstätten, Sabrina Goedel, Telefon 0 62 01- 90 11 - 38 und Birgit Damß, Telefon 0 62 01-71 06 743

Evangelisches Verwaltungs- und Serviceamt Neckar-Bergstraße  
Multring 26 · 69469 Weinheim · [www.vsa-nb.de](http://www.vsa-nb.de)



FOTO: KATHARINA KREISSIG

## Gottesdienste und Andachten der Passions- und Osterzeit

|                    |  |
|--------------------|--|
| So., 18.02. 10:00h | Familiengottesdienst am Sonntag Invocavit mit der Gruppe Klein/Groß  |
| So., 25.02. 10:00h | Gemeinsamer Gottesdienst in Neckarhausen mit Einführung des Posaunenchorleiters Philipp Schelling am Sonntag Reminiscere |
| So., 03.03. 10:00h | Gottesdienst am Sonntag Oculi mit Kirchenrätin Prof. Dr. Sibylle Rolf  |
| Mi., 06.03. 18:30h | Passionsandacht  |
| So., 10.03. 10:00h | Gottesdienst am Sonntag Lätare   |
| So., 10.03. 18:30h | Blaue Stunde in der Passionszeit   |
| Mi., 13.03. 18:30h | Passionsandacht  |
| So., 17.03. 10:00h | Gottestdienst am Sonntag Judica  |
| Mi., 20.03. 18:30h | Passionsandacht  |

|                     |   |
|---------------------|---|
| So., 24.03. 10:00h  | Palmsonntag mit Taufe   |
| Do., 28.03. 18:30h  | Tischabendmahlfeier am Gründonnerstag im Gemeindehaus                         |
| Fr., 29.03. 10:00h  | Literaturgottesdienst* am Karfreitag mit Musik vom Kirchenchor                |
| Sa., 30.03. 22:00h  | Rock'n'Pop Osternacht mit Taufferinnerung – mit Musik für Orgel und E-Gitarre |
| So., 31.03. 07:00 h | Auferstehungsandacht auf dem Friedhof – mit dem Posaunenchor                  |
| So., 31.03. 10:00h  | Gottesdienst mit Abendmahl und dem Posaunenchor                               |
| Mo., 01.04. 10:00h  | Familiengottesdienst mit Ostereiersuche                                       |



FOTO: KATHARINA KREISSIG

*\*Literaturgottesdienst: Unterm Weihnachtsbaum, am Lagerfeuer der Hirten sitzend – die Kirchenheizung war an jenem Tag ausgefallen – liest Pfarrer Kreissig einen Abschnitt aus Otfried Preußlers preisgekrönten Jugendroman „Krabat“ vor. In der Predigt ging es um die Frage, wie sehr Berufungen einen Menschen prägen, und in welche Mühlen man im Leben geraten kann. In der Osterzeit gibt es nun den zweiten Teil – wie können Menschen freikommen aus diesen Mühlen?*

# Neckartaufe am 7. Juli



Wieder feiern wir zusammen mit unseren Nachbargemeinden ein großes Fluss-Tauffest auf der Neckarwiese in Ladenburg. Denn dort haben wir viel Platz uns zu lagern, zu singen, zu beten, und der Neckar ist gut zugänglich.

Anmeldungen im Pfarramt sind ab sofort möglich, und zwar nicht nur für die Taufe von Kindern. Auch für Erwachsene kann der Einstieg in die Quelle des Lebens unendlich befreiend sein. Wer schon getauft ist und wieder in die Kirche eintreten möchte, über den freut Gott sich besonders! Und wir gestalten dazu gerne eine Segnung z.B. im Neckar, oder feiern in Kirche oder Gemeindehaus ein Willkommensfest.

FOTO: KATHARINA KREISSIG

## Wem gehört welcher Ballon?



## Auferstehung Jesu

Lösung: Sessel, Igel, Osterier, Zeitung, Kutsche

 **EIN JAHR  
FREIWILLIG.DE**



## **NEUE WEGE GEHEN NACH DER SCHULE ODER MITTEN IM LEBEN**

Ein Freiwilligendienst ermöglicht dir neue Erfahrungen, du kannst dich ausprobieren, dich einbringen. Ob **FSJ**, **Bundesfreiwilligendienst** oder **Freiwilliges Internationales Jahr**: Nutze die Zeit für dich und für andere.

**Engagiere dich  
bei evangelischen Organisationen.**

Auf **ein-jahr-freiwillig.de** findest du mehr als 12.000 Einsatzstellen für Freiwilligendienste im Ausland, in Deutschland und **IN DEINER NÄHE.**

